



Die MiSch-Reporter Sebastian Runge, Julian Pimat und Emily Simon (v.li.) trafen Mojib Latif.

KIV v.  
1.10.16

## Durch Strafarbeit ein Spitzenforscher

**KIEL.** Einmal einen Wissenschaftler interviewen? Emily Simon, Julian Pimat und Sebastian Runge hatten bei der Nacht der Wissenschaft Gelegenheit dazu. Die Schüler aus der 9d des Gymnasiums Krons- hagen nehmen am Projekt „Medien in der Schule“ teil und sprachen mit Mojib Latif.

**Emily Simon: Wieso haben Sie entschieden, Professor zu werden und nicht Lehrer?**

Latif: Ich war kein Muster- schüler, musste also manchmal als Strafarbeit einen Aufsatz schreiben. Ich habe immer gerne Dinge ausgearbeitet, bei denen ich – und der Lehrer auch – etwas lernte, zum Bei- spiel über Süßwasserpolyphen.

**Julian Pimat: Was war Ihre größte Erkenntnis über Mee- restiere?**

Latif: Mein Bereich ist eher die Physik, aber auch die wirkt sich auf die Meeresbewohner aus. Ich war zum Beispiel einer der Ersten, die herausfanden, dass das „El-Niño-Phänomen vorhersagbar ist. So kann man sich besser darauf einstellen.

**Sebastian Runge: Was interes- siert Sie bei der Nacht der Wissenschaft besonders?**

Latif: Neben Klimawandel gibt es für uns Meeresforscher noch ein wichtiges Thema: die Mee- resversauerung.